

*Pseudomugil signatus* Günther

Tierchen verdanke. *Pseudomugil signatus* wird in Bächen und Flüssen, die zum Teil mit dem Meere in Verbindung stehen, gefunden. Es ist ein ausgesprochener Schwarmfisch, er kommt sowohl in Süß- als auch im brackigen Wasser vor. Nach meiner Feststellung fühlen sich diese Tierchen bei 23 bis 25° C am wohlsten, denn schon bei 20° büßen sie ihre Lebhaftigkeit ein. An die Ernährung stellen die Blau-Augen, wie wir sie ja auch nennen können, keine besonderen Ansprüche, da sie nach Lebend- wie nach Kunstfutter gierig schnappen. *Pseudomugil signatus* ist ein glasiges Fischchen von etwa 5 cm Größe. Die Körperform ist langgestreckt, schlank und

seitlich wenig zusammengedrückt. Die Gesamtfärbung ist bei auffallendem Lichte graugrün mit einem goldenen Anflug, nach dem Bauche zu ins Bläulichweiße übergehend. Die Schuppen entlang der Mitte der Körperseiten sind dunkel gerandet, so daß sie eine dunkle Seitenlinie vorläuschen, die bei den männlichen Tieren durch leuchtende perlmuttfarbene Flecke unterbrochen wird. Das große Auge ist wunderbar azurblau gefärbt, daher auch die Bezeichnung Blue-Eye. Die äußeren Kiemendeckel sind durch einen grünlich leuchtenden Fleck geziert. Der erste Strahl der vorderen Rückenflosse ist weißlich. Die zweite Rücken- sowie die Afterflosse sind orangefarben, die ersten Strahlen sind schwarz. Die rötliche Schwanzflosse ist oben und unten mit einem dunklen Strich durchzogen. Brust- und Bauchflossen sind farblos. Das Weibchen ist kleiner und auch unscheinbarer gefärbt. Hoffentlich schreiten diese Fischchen im Zimmeraquarium zur Zucht, damit sie uns Aquarianern erhalten bleiben. Herr Rudel schreibt hierzu: „Es ist ein ausgezeichnete Aquarienfisch, welcher in Schwärmen durch das Becken zieht.“

Literatur:

- Kner, *Pseudomugil signifer*. Novara, Zool. I., 1867, S. 275.
- Günther, *Atherina signata*. Ann. Mag. Nat. Hist. (3) XX, Juli 1, 1867.
- Whitley, *Pseudomugil signatus*. Gt. Barr. Reef. Exped. Sci. Rept. IV, 9, 1932, S. 278, Fig. 2.
- McCulloch, *Pseudomugil signifer*. Fish and Fish-Like Animals of N.S.W. S. 40, 1927, Fig. 147 a.
- A. Rudel, „Einheimische Fische aus der Umgebung von Brisbane“. „W“ 1927, S. 302.
- Whitley, *Pseudomugil signatus*. Records of The Australian Mus. XIX, Nr. 4, S. 228, Fig. 6.

## Inseleidechsen von den Pityusen

Mit 3 Aufnahmen vom Verfasser

Von H. Verberne, Münster i. W., „Salamander“ und „Isis“-München

Zu meinen besonderen Lieblingen unter den zahlreichen Reptilien und Amphibien, die mein Vivarium beherbergt, zähle ich auch die Echsen,

Außerdem ist es recht schwer, bei den steilen, schroff abfallenden Küsten an das Land zu kommen. Der Boden dieser Insel besteht, wie bei

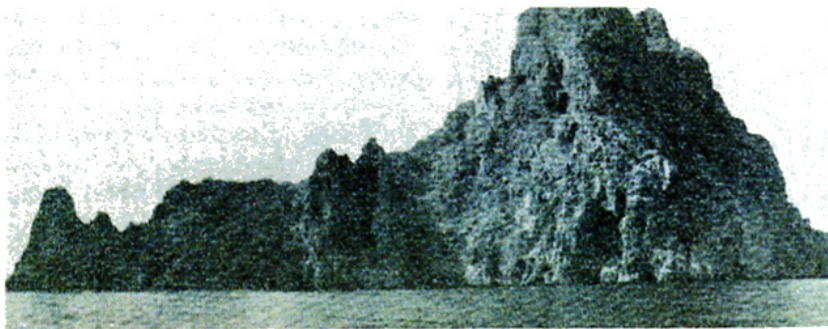


Abb. 1. Insel Vedra (Südseite)

die von den verschiedenen Inseln und Inselchen der Pityusen-Gruppe von mir importiert worden sind.

Wohl die schönste Rasse derselben stellt die *Lacerta lilfordi vedrae* L. Müller dar, die ich von der Insel Vedra erhalten habe. Leider kommt gerade diese Rasse nur spärlich herüber, da die Insel seiner unberechenbaren vielen Fallböen wegen nur selten eine Landungsmöglichkeit bietet.

allen benachbarten Inseln, aus Kalk in der verschiedensten Form der Auswitterung und Auslaugung. Am unteren, dem Anprall der Wogen ausgesetzten Teil ist das Gestein fast schwarz und schwammähnlich durchlöchert. Weiter oben besteht es mehr aus Blöcken, Klippen und Schroffen, die in ihrer Form an die Dolomiten erinnern können. Kein Wunder, daß die meisten Inseln absolut unbewohnt sind.

In den Felsenspalten und Höhlen legen zahllose Möven ihre Eier. Man findet hier auch noch Falken und Adler, Zwergohreulen, Schleiereulen und Käuzchen. Die schroffen Hänge der Südseite zeigen eine weit spärlichere Flora als die Nordseite. Der Meeresgrund fällt an der Südseite plötzlich steil ab, 50 bis 90 m und tiefer. Der Meeresboden mit seinen gewaltigen Felsbrocken bietet sichere Zuflucht den in ansehnlicher Größe vorkommenden Polypen, Muränen, Stachelrochen, Thunfischen und Haien.

Während auf den Inseln Escui de Esparto und Esparto außer einer Succulente wohl nur das „Esparto-Gras“ vorkommt, ist die Flora von Plana de las Bledas etwas reichhaltiger. Hier findet man ein Zwiebelgewächs, „Porros“ genannt. Zur Zeit der Blüte liegt über der Insel ein intensiver Kamilleduft, der zahllosen kamilleähnlichen Blüten entströmt, die aber nicht weiß, sondern tiefgelb gefärbt sind. Die reichste Flora weist wohl Vedra auf. Dort gibt es Kiefern, Legföhren, Wacholder, viel Lavendel und Rosmarin, dazu etwas Graswuchs.

Diese unwirtlichen Inseln beherbergen die in ihrer Form etwas plumpen, in ihrer Farbe aber prächtigen Vertreter der Lacerten-Familie. Es ist nicht leicht möglich, die phantastischen Farben der verschiedenen Rassen zu schildern. Die Tiere von Vedra zeigen auf hellblau-grünem Grunde schwefelgelbe Zeichnungen, die der Insel Sta. Eulalia haben eine sattgrüne Rückenfarbe mit schwarzer Zeichnung, der Bauch und die Seiten sind mennigrot. Von Las Bledas kommen Tiere mit schwarzem Rücken und blauer Unterseite. Die Zahl der auf den Pityusen und Balearen festgestellten Rassen beträgt einige Dutzend. Und alle sind in ihrer Färbung und Zeichnung verschieden. Ein Terrarium mit diesen Inseleichen bietet ein recht buntes Bild.

Da die Echsen sehr anspruchslos sind, können sie jedem Anfänger in der Liebhaberei ohne Bedenken empfohlen werden. Ich habe noch viele

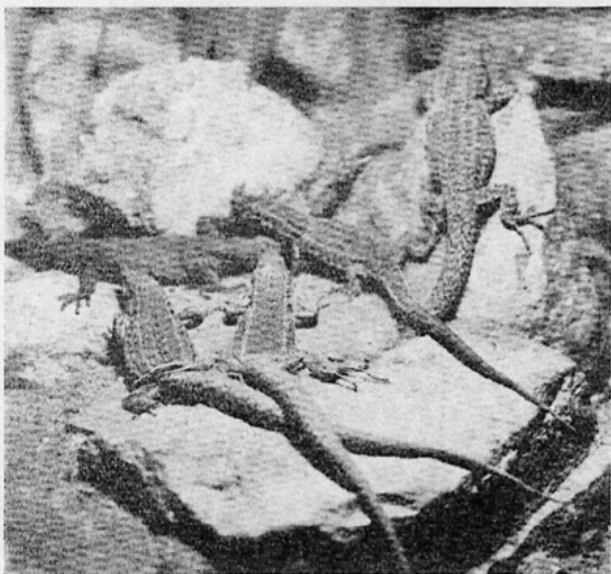


Abb. 2. Inseleidechsen unter der Heizsonne

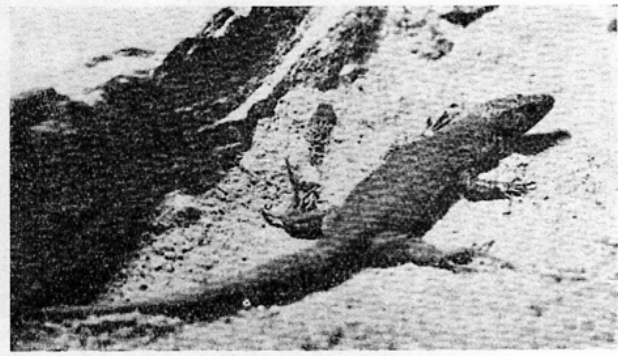


Abb. 3. *Lacerta pityusensis maluquerorum*

Exemplare in meinen Behältern, die aus meinen ersten Importen im Jahre 1932 stammen. Und bis heute haben sich bei den Tieren noch keinerlei Alterserscheinungen bemerkbar gemacht. Jeder nur einigermaßen große Behälter ist zur Haltung geeignet. Die Einrichtung meines Inseleichen-Terrariums ist dem Fundort der Tiere angepaßt. Auf der Bodenfüllung, die aus Gartenerde besteht, liegen Kalksteinbrocken. Ebenso ist die Rückwand in natürlicher Weise als Kalksteinfelsen gemauert. Die Bepflanzung ist spärlich. Zwischen den Steinen sprießt „Esparto-Gras“, das ich mir von der Insel Esparto schicken ließ. Einige Lavendel- und Rosmarinpflanzen beleben den Hintergrund. Der übrige Boden ist frei. An trüben Tagen liegen die Tiere gern unter der Heizsonne. Eine besondere Heizung des Behälters ist nicht erforderlich, wenn der Behälter sonnig steht. Auch kann die Haltung im Freilandterrarium sehr empfohlen werden. Ich habe meine Tiere noch nie in einen regelrechten Winterschlaf fallen lassen. Die Tiere ruhen im Winter bei etwa 10° C unter den Steinen im Behälter. An sonnigen Tagen kommen sie zum Vorschein, um dann auch wieder einige Wochen zu ruhen. Bei dieser Art der Überwinterung habe ich fast nie Verluste gehabt. Die Erde halte ich auch im Winter schwach feucht. Bei zunehmender Erwärmung durch die Frühjahrssonne erscheinen die Tiere merkwürdigerweise in bester Form, mit runden Bäuchen, obgleich im Winter kein Futter gereicht wird. Ein weiterer Vorteil ist die leichte Fütterung der Tiere. Während die Haltung fast aller anderen Echsen uns Liebhabern große Sorgen machen kann, ist ein Bestand von etwa 100 Pityusenechsen ohne Schwierigkeiten durch Sommer und Winter zu bringen. Sie fressen nämlich nicht nur Insekten, sondern eigentlich alles, was nur eben genießbar ist. Der Speisezettel kann darum auch abwechslungsreich gehalten werden. Neben Grießbrei, gekochtem Reis, Pudding, Obst aller Art, Hackfleisch und Insekten nahmen meine Tiere sogar Kieler Sprotten mit dem besten Appetit.

Es ist zu ersehen, daß die Inseleichen der Pityusengruppe wirklich leicht zu haltende und zu empfehlende Pfleglinge sind. Leider wird der Import zur Zeit und vielleicht auch noch länger unmöglich sein, da das spanische Volk sich in unseligem Bruderkrieg aufreibt.